



FANFARE



Das Infoblatt der Freien Deutschen Jugend

Herausgegeben vom Bundesvorstand
Fanfare #33 01/ 2003 Preis: 1 €uro

Inhalt:

Hartzschmartz.....	2
Irak-Krieg.....	6
Bundeswehrreform.....	8
T.-BRD-D.V.....	11
Das unentdeckte Land Buchbesprechung.....	14
Spielregel Revolutionäres Schach.....	18
Impressum.....	19



**Ein
frohes
neues
Jahr...**

**...WIR lassen
die Korken
knallen, denn
WIR führen
Frieden!**

Alle offiziellen Bundeswehreinsätze seit: 1960 Angola, 1960 Marokko, 1961 Niger, 1961 Zypern, 1963 Algerien, 1963 Südjemen, 1966 Griechenland,

Hartz aber schmerzlich Der Griff nach unseren Rechten

Am 1. Januar 2003 ist ein Teil der sogenannten Hartz- Gesetze in Kraft getreten. Nachfolgend eine unvollständige Auflistung der Folgen dieser Gesetze:

□ Jugendliche Arbeitslose im Fadenkreuz

Der Betrieb wird belohnt, wenn er Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt, kein Wort mehr von „Wer nicht ausbildet, zahlt“. Kein Gesetz mehr, das Unternehmen zur Verantwortung zieht, sie verpflichtet, auszubilden und die Ausbildung zu finanzieren. Unternehmen können spenden, heißt es bei Hartz, wollen sie spenden? Das Gebiet der annektierten DDR soll sich auf die Schaffung von „Einfacharbeitsplätzen und Übungswerkstätten“ stürzen, um einen Nachwuchskräftepool zu schaffen. Hilfsarbeiter braucht man, auf Abruf... Junge HartzModul Nr. 4 im Original...

Leute ohne Arbeit

können sich darauf gefasst machen, dass das Arbeitsamt sie jagt: „Ausbildung und Qualifizierung in anderen Regionen Deutschlands und Europas ist besser als gar keine Ausbildung. Sie kann für junge Menschen eine wichtige Erfahrung und Bereicherung fürs Leben sein.“ Nett formuliert im Hartzpapier - das ist eure Reisefreiheit: Immer der Billiglohnarbeit hinterher, von Berlin bis Bukarest...

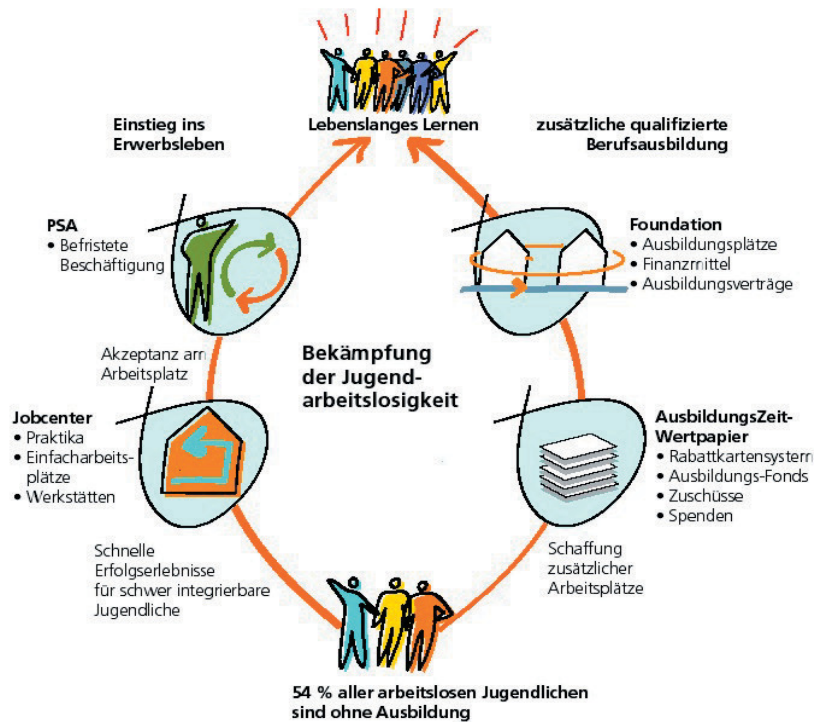
□ Verschärfte Zumutbarkeit für Arbeitslose - eine Zumutung!

Egal ob Kündigungsfrist oder ob der Arbeiter gegen die Kündigung klagt, demnächst hat er an dem Tag arbeitslos gemeldet zu sein, an dem er von seiner Kündigung erfahren hat. Während der Kündigungsfrist hat der Arbeiter gefälligst nach Arbeit zu suchen oder halt auf Kosten seines Urlaubs. Der Arbeitslose hat sofort nach der Kündigung jede Arbeit anzunehmen, auch wenn die Höhe des Lohns unter der Stütze liegt. Die jährliche Angleichung des Arbeitslosengeldes an

die Steigerung der Bruttolöhne entfällt komplett. Der ärztliche Dienst checkt auf Arbeitstauglichkeit; wer durchfällt, fliegt sofort aus der Arbeitslosenhilfe und bekommt Sozialhilfe (wenn's die dann überhaupt noch gibt). Nach drei Monaten Arbeitslosigkeit kann jeder Single (wer legt fest, ob jemand familiär gebunden ist oder nicht?) gezwungen werden umzuziehen.

Das Amt beweist dem Arbeitslosen nicht mehr, dass eine Stelle für ihn zumutbar ist. Der Arbeiter muss nun dem Amt beweisen, warum eine Stelle für ihn nicht zumutbar ist.

□ **Zersetzung des Bildungssystems**
Begabungspotentiale von Schülern sollen so früh wie möglich erkannt werden. Stellt sich raus, ein Schüler ist „weniger theoriebegabt“, so wird durchgängig theoretische Ausbildung zurückgestellt und mehr „praxisorientiert“ geschult.



Wenn sich einer beim Rechnen, Lesen und Schreiben schwer tut, braucht er das dann auch nicht mehr lernen. Also: schippen üben...! (Oder besser Granaten drehen!)

□ Einführung des Lehrgeldes

Die Wiedereinführung des Lehrgeldes ist so gut wie beschlossen - das heißt dann „AusbildungsZeit-Wertpapier“. Hier können Eltern, Großeltern und Freunde einzahlen. Der Staat, die Familie und der Lehrling selbst finanzieren die Ausbildung. Also noch nebenbei, in der Zeit, in der er als billige Arbeitskraft vom Unternehmen ausgebeutet wird. Mal sehen, wann der Staat auch noch die Lohnzahlung den Unternehmen abnimmt... Die Idee mit dem Lehrgeld ist so neu nicht, geklaut aus dem späten Mittelalter. Zurück in die Steinzeit, mit Hartz!

□ PSA (PersonalServiceAgentur) = Leiharbeit = Sklavenarbeit

Die PSA werden den Zugriff auf jeden Arbeitslosen und ca. 900.000 Sozialhilfeempfänger erhalten.

Leiharbeiter werden ohne Einschränkungen verliehen, der Leiharbeiter bleibt Sklavenarbeiter auf Lebenszeit ohne geltendes Arbeitsrecht: Arbeiten für 25% weniger Lohn als den ein nicht in Leiharbeit stehender Arbeiter erhält. Somit ist er um Längen billiger als ein normaler Arbeitnehmer. Jeder Kapitalist wird selbstverständlich so viele Leiharbeiter wie möglich einstellen und so viele normale Arbeitnehmer wie möglich rausschmeißen. Bis zu 6 Monate gibt es Lohn in Höhe des Arbeitslosengeldes, also ein halbes Jahr arbeiten für nichts. Da klatscht doch jeder Unternehmer in die Hände!

□ **Die Ich-AG = Vernichtungsschlag gegen das Arbeitsrecht und gewerkschaftliche Organisation**

Arbeitslose sollen sich zukünftig gefälligst selbständig machen und zu Einmann-Betrieben werden. Von ihren Einnahmen haben sie pauschal 10% Steuern zu zahlen. Der Einmann-Betrieb führt alle Sozialbeiträge (Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeitrag) komplett selber ab. Geplant sind 500.000 Ich-AGs. Eine halbe Million weitere Arbeitsverhältnisse, die von keinem Arbeitsrecht mehr geschützt werden, unter keinen Kündigungsschutz mehr fallen. Gewerkschaftliche Organisation erübrigt sich dann - gegen wen sollte die Ich-AG ihre Interessen durchsetzen? Und: Aus Kollegen werden konkurrierende Unternehmen - Entsolidarisierung im Eiltempo!

□ **Massenerfassung der Daten aller arbeitsfähigen Personen in zentralen Datenspeichern**

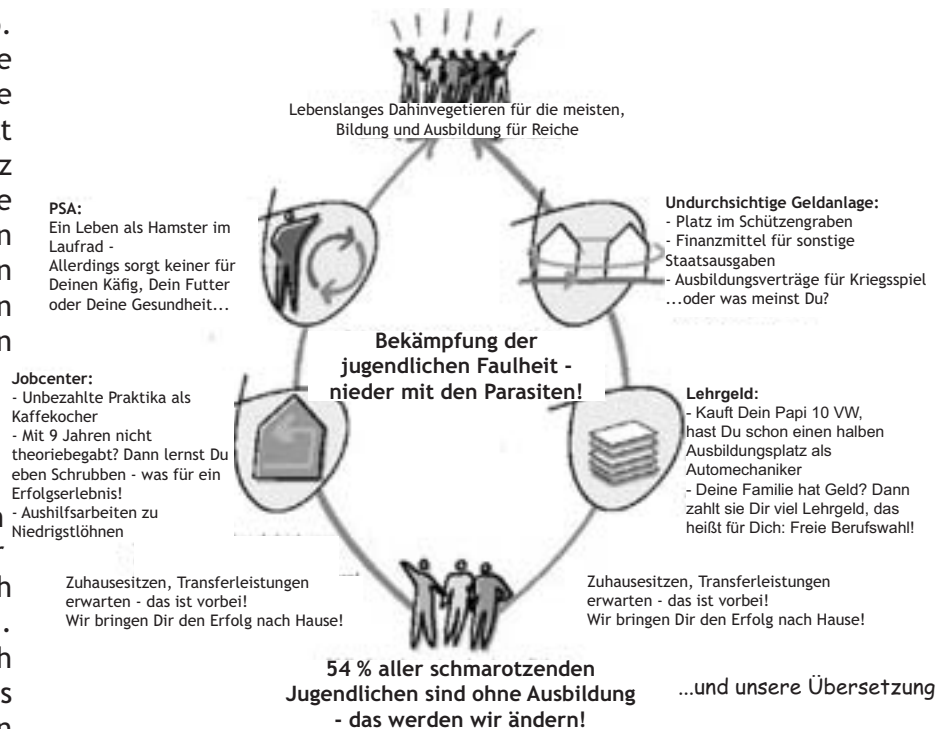
Die Daten aller Beschäftigten sollen zentral gespeichert werden. Nicht nur die Daten der Arbeitslosen, sondern auch die der rund 30 Millionen Beschäftigten. Zugriff auf diese Datenbank werden auch Dritte haben. Man schreibt zwar, dass dies nur mit Zustimmung der betroffenen Person erfolgen soll, aber wer wird das angesichts hoher Arbeitslosenzahlen und ständiger Kündigungsgefahr

ablehnen? Zu den Daten gehört übrigens auch die monatliche Verdienstbescheinigung. Die Listen braucht man ja nicht neu anlegen. Schwarze Listen für vermeintliche „Terroristen“, Linke und Ausländer z.B. haben wir ja schon. Und Kennzeichnungspflicht für Gewerkschaftsmitglieder war ja schon immer ein Wunschtraum der Kapitalisten.

□ **Volksgemeinschaftliche Umsetzung**

Unternehmer/Manager, Funktionsträger in Gewerkschaften, Geistliche, Lehrer, Wissenschaftler, Wohlfahrtseinrichtungen, Arbeitsloseninitiativen, Vereine, Journalisten, Parlamentarier usw. sollen an der Durchführung mitwirken. Mit einem Rabattkartensystem kann dann auch jeder artige Bürger seinen Teil beitragen zur größten Arbeitsmarktreform nach 1945. Jeder darf mitfinanzieren, der kleine Mann im Supermarkt, die Oma samt Verwandtschaft - nur nicht die Konzernherren. Das stinkt doch mal wieder stark

Ein Hartz für Jugendliche!



nach Volksgemeinschaft, das große Wir, zu Gunsten der Herren im feinen Zwirn.

Ja, wer hätte gedacht, dass die Verarschung der Massen namens „12 Jahre Vereinigung“ noch zu steigern wäre. Man reitet uns weiter, es geht noch 10 Meter tiefer in die Schei... Abschaffung des Arbeitsrechtes, Liquidierung der Gewerkschaften in den Betrieben. Wozu kleinliche Erfassung aller Arbeitskräfte in zentralen Datenbanken, wenn sowieso keine Arbeitsplätze vorhanden sind? Warum Zwang zur totalen Mobilität der Erwerbslosen, wenn eh keine Stellen zu besetzen sind? Geschah nicht auffallend Ähnliches auch vor dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg?

**Arbeiter und
Arbeitsloser,
Schüler
und Student!**



**Dieses Deutschland
holt aus:
zum Angriffskrieg
auf DICH!**

Die ver.di Jugend München hat auf ihrer Klausurtagung vom
29.11. - 01.12.2002 in Eggstätt beschlossen:

NEIN zu den Hartz - Gesetzen! Mit Vollgas ins 19. Jahrhundert?

Die ver.di Jugend München lehnt die Hartz - Gesetze entschlossen ab! Wir fordern:

1. Rücknahme der bereits beschlossenen Gesetze!
2. Keine weitere Kooperation seitens der Gewerkschaften bei der Umsetzung der Hartz-Gesetze
3. Eine breite Aufklärung über die einzelnen Maßnahmen
4. Die Gewerkschaften müssen gegen die Hartz-Pläne gesellschaftlichen Druck erzeugen. Dabei sind alle unsere gewerkschaftlichen Mittel einzusetzen, das Mittel des Streiks bis hin zum Generalstreik ist hier nicht auszuschließen.

Begründung:

Die Gewerkschaften kämpfen seit ihrem Bestehen für die Rechte von ArbeitnehmerInnen und Arbeitslosen und haben sich in harten Auseinandersetzungen viele Rechte erkämpft. Die Pläne der Hartz-Kommission sind der schwerste Angriff auf die Rechte der ArbeitnehmerInnen und Erwerbslosen im Nachkriegsdeutschland. Sie sind auch der Versuch, von der Krise des Kapitalismus abzulenken und die Erwerbslosen als Verursacher der Arbeitslosigkeit darzustellen. Die Bundesregierung verschlechtert Gesetze von Jahrzehnten, gar Jahrhunderten und schickt die Arbeitnehmerinnen und Erwerbslosen wieder zurück ins 19. Jahrhundert. (...) Der Vorschlag des Ausbildungszeit-Wertpapiers (Modul 4) führt dazu, dass sich Auszubildende eine Ausbildung mit Hilfe einer Finanzierung der Eltern, Verwandten oder anderen Spendern erkaufen müssen. Die Regierung arbeitet an der Zukunft „Keine Ausbildung ohne Lehrgeld“ und dafür muß bestehendes Recht gebeugt und zerschlagen werden. Denn im Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 10.12.1980 wird bindend festgeschrieben, dass „...die spezifische Verantwortung für ein ausreichendes Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen der Natur der Sache bei den Arbeitgebern [...]“ liegt. Die Unternehmer haben kaum Ausbildungskosten und bekommen die Auszubildenden geschenkt. Die Unternehmer ziehen sich so noch weiter aus der gesellschaftlichen Verantwortung heraus. (...) Die gesetzliche Festschreibung von Lehrgeld, wenn auch noch freiwillig, ist rechtswidrig. Die Ausbildung hängt in Zukunft vom Vermögen der Betroffenen und von der physischen und psychischen „Beschaffenheit“ des Jugendlichen ab, so die Hartz-Kommission zu schwer vermittelbaren Jugendlichen. (...) Wir steuern mit Vollgas ins 19. Jahrhundert, als Eltern noch Lehrgeld für ihre Kinder zahlen mussten. Unsere Antwort auf diese unternehmensorientierte Umlagefinanzierung kann darauf nur einen Wortlaut haben: „Wer nicht ausbildet, muß zahlen!“ (...) Wir werden die weitere Ausbeutung und die Verschlechterung für Beschäftigte und Erwerbslose, die Eingriffe auf die Arbeitnehmerinnenrechte sowie die weitere Bereicherung der Unternehmer auf unsere Kosten nicht tolerieren und keinesfalls tatenlos hinnehmen. Die Gewerkschaften schneiden sich mit der Zustimmung zu diesem Konzept in das eigene Fleisch. Hart erkämpfte Rechte lässt man sich nehmen. Gewerkschaften sind zur Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder da und nicht dazu, gemeinsam mit Regierung und Unternehmen kapitalistisches Krisenmanagement auf Kosten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitslosen zu betreiben.

Es ist noch nicht zu spät.

Wir rufen zum Kampf gegen die Hartz-Gesetze auf!

NEIN zu den Hartz Gesetzen!

Bremen, den 18.11.2002

Jugend Vertrauensleute der IG Metall
Bei DaimlerChrysler AG Werk Bremen

Das Hartz-Konzept darf nicht umgesetzt werden!

Wir, die Jugend-Vertrauensleute von DaimlerChrysler, lehnen die Vorschläge der Hartz-Kommission ab. Sie stellen einen Angriff gegen alle Erwerbslosen und insbesondere gegen die Arbeiter in den Betrieben, samt ihrer gewerkschaftlichen Organisationen, dar. Diesen Angriff dürfen gerade wir als Gewerkschafter nicht mitorganisieren bzw. kritisch begleiten oder ähnliches, stattdessen müssen wir mit allen unseren Mitteln die Umsetzung des Hartz-Konzeptes verhindern. Die Bundesregierung würde mit der Umsetzung insbesondere Jugendlichen die Aussicht auf eine lebenswerte Zukunft nehmen. Nach den Vorschlägen der Hartz-Kommission sollen wir möglichst „dumm“ bleiben, unsere Ausbildung selber zahlen oder als Leiharbeiter enden. So sollen schon in der Schule „weniger theoriebegabte SchülerInnen“ aussortiert und, statt eine umfassende Bildung zu genießen, auf „praxisorientierte Unterrichtsformen“ reduziert werden. Es sollen weniger qualifizierte Ausbildungsberufe geschaffen werden. Arbeitslose Jugendliche sollen durch sogenannte „Qualifizierungsbausteine“ direkt für eine bestimmte Tätigkeit ausgebildet bzw. ohne jegliche Ausbildung als Leiharbeiter in die PSA eingewiesen werden. Strukturschwache Regionen sollen Kontingente von Einfacharbeitsplätzen wie z.B. Teilezurichter für Jugendliche bilden. Das widerspricht unseren Forderungen: „Ausbildung für alle“ und „Für eine qualifizierte Ausbildung als Grundlage für die Zukunft“.

Weiterhin soll die Chance, einen Ausbildungsplatz zu bekommen, in Zukunft von dem Einkommen der Eltern abhängen. Das soll durch die Einführung des „AusbildungsZeit-Wertpapiers“ bewirkt werden, das nach dem Kommissionsbericht als „dauerhaftes Modell für die Zukunft etabliert werden“ soll. Das ist im Prinzip die Wiedereinführung des Anfang des letzten Jahrhunderts endlich abgeschafften Lehrgeldes. Damit würden die Betriebe langfristig aus der Verantwortung genommen werden, die Ausbildung ihrer Fachkräfte zu zahlen. Das ganze wird als freiwillig hingestellt, aber welche Familie wird in Anbetracht des Mangels an Ausbildungsplätzen nicht ihr letztes Geld zusammenkratzen, um ihrem Kind ein AusbildungsZeit-Wertpapier zu kaufen und so eine Ausbildungsmöglichkeit zu garantieren? Aber was ist mit den Jugendlichen, die aus Familien kommen, die diese Möglichkeit nicht haben?

Das ist das krasse Gegenteil unserer Forderungen nach „Chancengleichheit für alle“ und „Wer nicht ausbildet muss zahlen“.

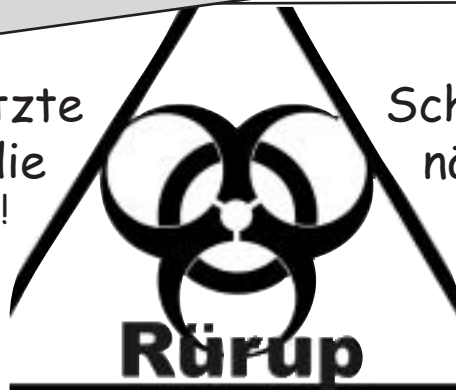
Das alles dürfen wir nicht zulassen!
Wir bleiben bei unseren Forderungen:

- Umverteilung von oben nach unten!
- Für eine qualifizierte Ausbildung!
- Übernahme in den erlernten Beruf – unbefristet und in Vollzeit!
- Wer nicht ausbildet, muss zahlen!
- Gleiche Chancen für alle!
- Weitere Reduzierung der gesetzlich zulässigen wöchentlichen Arbeitszeit, bei vollem Lohnausgleich, Zurückdrängung von Leiharbeit, Werkverträgen, Fremdvergaben, [...]
- Abschaffung der Scheinselbstständigkeit!

Kaum ist die letzte
wird schon die
Deshalb Vorsicht!

Schweinerei beschlossen,
nächste vorbereitet!
Rürup-Kommision

Zahnarztbesuche selber zahlen -
eine Selbstbeteiligung von 900€/a - bis
auf der Strasse steht - Verschmelzung



zusätzlich zu Krankenkassenbeiträgen
70 Malochen, während die Jugend
von Arbeitslosengeld und Sozialhilfe -

Die Achse Berlin-Bagdad

Warum Schröder keinen Krieg gegen den Irak will...

Kurz vor der Wahl schien es so, als wäre die rot-grüne Regierung ganz plötzlich auf einen Friedenskurs eingeschwenkt. Friedensbewegte Schröders, Fischers & Co. schlugen ganz unverhofft einen neuen „deutschen Weg“ ein, einen Sonderweg, auch gegen einen anstehenden Krieg gegen den Irak, geplant von den USA, durchgeführt wahrscheinlich mit UNO-Mandat. Sind nun die Rotgrünen plötzlich zu Friedenstauben geworden? Oder steckt etwa viel mehr dahinter, wenn die Politiker als Vollstrecker des deutschen Kapitals für den Frieden eintreten? Warum wurde ein „Präventivkrieg“ gegen Jugoslawien für gut befunden und forciert - warum findet ein „Präventivkrieg“ gegen den Irak beim deutschen Kapital und seinen politischen Vertretern keine Zustimmung?

Es geht um die ökonomische Vorherrschaft in der Golfregion. So einfach lassen sich die Fakten zusammenfassen. Es geht um den Erhalt der momentan sehr lukrativen Stellung, die das deutsche Kapital im Nahen Osten, und besonders im Irak, inne hat. Deutsche Interessen also, die Interessen z.B. von Siemens, kürzlich zweimal in den Schlagzeilen: Da war zum einen die Lieferung von 14 digitalen Telefonanlagen in den Irak, ein Geschäft im Wert von \$ 13 Mio., abgewickelt 1998 von einer Siemens-Tochtergesellschaft. Weitere Siemens-Ableger, die AvenTec GmbH und Iskrateling, haben eigene Büros in Basra und Bagdad (*report München*, 19.08.02). Zum anderen sieht sich die Siemens AG mit dem Vorwurf konfrontiert, 1998/99 Spezialschalter an den Irak geliefert zu haben, die „als Zünder für Atombomben verwendet werden“ können. „Die Lieferung wurde ... vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle genehmigt“ (*Tagesspiegel*, 07.10.02). Nichts Neues also zwischen Berlin und Bagdad, denn Waffengeschäfte und der Handel mit sog. „dual-use“-Produkten boomten seit dem Krieg zwischen Irak und Iran in den 1980ern.

Manch einer mag schon wieder vergessen haben, dass in den 1990ern genau aus diesem Grund 59 große und kleinere deutsche Firmen auf der Anklagebank (weniger auf der Verurteilungsbank) saßen: Water Engineering Trading, H+H Metallform, NUKEM, Thyssen, Harvart Industries, Rhein-Bayern Fahrzeugbau, Preussag, Telemit Electronic GmbH, Plath KG, MBB, Schaab GUC, Ro-Sch GmbH, Havert, Hösch, Karl Kolb, Rhein-

metall, Pilot Plant und Daimler-Benz. Alle hatten sie ihre Finger im schmutzigen Geschäft der Waffenlieferungen: Technologie zur Urananreicherung, Komponenten für die Giftgasproduktion, Pumpen für Scud-Raketen. Allein die
E r -

richtung zweier Anlagen in der Chemiewaffenfabrik Samarra, deren Giftgas auch bei der Bombardierung Halabas 1988 eingesetzt wurde, geht auf deutsche Firmen zurück. So haben den Hauptanteil in der Liste der Unterstützer der Nuklear-, Bio- und Chemiewaffenprogramme des Irak deutsche Firmen, angeleitet vom damaligen Staatsminister im Auswärtigen Amt, Jürgen Möllemann, abgesegnet von den zuständigen Behörden, in Zusammenarbeit mit dem BND. 70% der Giftgasanlagen im Irak kamen von deutschen Firmen; 90% der Lieferungen zur Verbesserung



der Scud-Raketen kamen aus Deutschland; der Anteil des deutschen Kapitals am Aufbau des irakischen Nuklearprogramms wird von Experten auf 60% geschätzt. Erst letztes Jahr gab der BND bekannt, dass deutsche Firmen Chemiewaffenkomponenten an den Irak geliefert hätten, deren todbringende Gewalt mithilfe neuer Raketen bis nach Deutschland reichen könnte (*Welt am Sonntag*, 22.04.01). Die Geister, die ich rief...

Das Beispiel Siemens haben wir oben schon erwähnt. Ganz allgemein kann man aber feststellen, dass Deutschland sich seit dem letzten Golfkrieg zu einem der Haupthandelspartner des Irak entwickelt hat, und zwar auch durch die Auftragslage in den Anrainerstaaten, mit denen wiederum der Irak Geschäfte macht - Saudi-Arabien, Iran, Türkei, Syrien, Jordanien. Die Profite für das deutsche Kapital - Bauwirtschaft, Maschinen, Fahrzeuge, Elektroindustrie, Chemie, Feinmechanik, Optik - sind mächtig, so mächtig, dass jetzt von Kapital und Regierung sogar eine weitere Konzentration auf die Märkte des Nahen Ostens gefordert wird und

durchgezogen wird. 2001 konnten deutsche Konzerne ihre Exporte in den Irak fast verdoppeln; deutsche Investitionen in Saudi-Arabien stiegen um 60% (und die Spannungen zwischen Riad und Washington verschärfen sich). Alles nach einem steten Einsatz für eine Reform des UN-Sanktionsregimes, formuliert von ganz „unterschiedlichen“ Politiker-Zeitgenossen aus den Reihen von Union, SPD und Grünen.

Eins ist klar: Ein Krieg gegen den Irak und ein möglicher Regimewechsel danach lässt offen, wie eine Nachkriegsordnung dort aussieht. Es ist auch klar, dass es dem deutschen Kapital (noch?) zu unsicher erscheint, an der momentanen Ordnung zu rütteln. Denn, welcher Kapitalist tauscht schon gerne todsichere Profite gegen eine ungewisse Zukunft? Und wenn schon, dann möchte er wenigstens in eine Neuordnung der Verhältnisse miteinbezogen werden - und hält so seine Panzer in Kuwait bereit, nur für den Fall der Fälle. Schon wieder zu kurz kommen, das ließe sich das deutsche Kapital nur ungern gefallen. Auch darf ein Krieg gegen den Irak die Pläne für die deutsche „Außenwirtschaftsoffensive“ für den Nahen und Mittleren Osten und Nordafrika, so z.B. den Ausbau des Europäischen Freihandelsabkommens mit den Mittelmeeranrainern (EFTA), nicht gefährden. Ein Krieg gegen den Irak darf auch die russischen Ölverträge nicht gefährden, denn aus Russland bezieht Deutschland den Hauptanteil seines Ölbedarfs. Und nicht zuletzt sei erwähnt, dass der Irak inzwischen den Ölhandel nicht mehr in US-Dollar, sondern in Euro abwickelt. „Uneingeschränkte Solidarität“ mit dem Bündnispartner hört dort auf, wo die eigenen Interessen (sprich: Profite) in Gefahr geraten.

Es geht also um die ökonomische Vorherrschaft im Golf - mit oder gegen die USA. Hinter scheinbar friedlichem Kapital steht somit eine Kosten-Nutzen-Analyse, die eins besagt: Solange nicht klar ist, wie die „Nachkriegsordnung“ im Irak oder vielleicht in der gesamten Region aussieht, solange kann das deutsche Monopolkapital nur verlieren. Nur aus diesem Grund tritt der deutsche Imperialismus (noch?) für diesen Frieden ein - der deutsche Weg aber ist gefährlich und nicht friedlich und hat vor allem nichts mit Vasallentum zu tun, nicht beim ersten, beim zweiten und auch nicht beim dritten Mal!

Diana

„Merkwürdigerweise scheinen trotz allem viele Menschen, jedenfalls die meisten Deutschen, diesen Imperialismus immer noch nicht zu kennen.“

Wolf Dieter Gudopp (1993)

Quellen:

- diverse Artikel in der Zeitschrift *Konkret*, Mai-Dezember 2002
- „Stealing the Fire“, ausgestrahlt am 30.10.02 in der ARD.
- „report aus München“, ausgestrahlt am 19.08.02 in der ARD.
- Frankel, Glenn. 1990. „How Saddam Built His War Machine - With Western Help.“ Unter: <http://www.washingtonpost.com/wp-srv/inatl/longterm/iraq/stories/wartech091790.htm>. Stand: 27.08.02.
- Oferdinger, Ronald. 2001. „Irakische Vernichtungswaffen und die industriestaatliche Proliferation: Die UN-Kommission für Irak (UNSCOM) und die Bundesrepublik.“ Unter: <http://www.nadir.org/nadir/initiativ/kurdi-almanni-kassel/aktuell/2001>, Stand: 16.08.02.
- Rietz, Michael. 2001. „German Companies, Deliveries to Areas of Tension and Violations of the Foreign Trade Law.“ Unter: <http://www.isis-online.org/publications/expocontrol/rietz.html>, Stand: 27.08.02.

Das große „Vorwärts, marsch!“: Die alten/neuen Pläne der BundesWehrmacht

Großen Aufruhr verursachte in den letzten Wochen die Bekanntmachung, dass die NATO jetzt verstärktes Augenmerk auf die Aufstellung einer schnellen Eingreiftruppe mit der Fähigkeit zum Präventivschlag legen möchte. Wie groß der Aufschrei, wie laut die Mahnungen an bestehendes Völkerrecht! Kein Mucks jedoch, als schon ein paar Wochen zuvor eine kleine Meldung in den Zeitungen erschien. Daß nämlich die Studie „Streitkräfte, Fähigkeiten und Technologie im 21. Jahrhundert“ des Zentrums für Studien und Analysen der Bundeswehr in Waldbröl ganz klar die „Fähigkeit zum Präventivschlag“ forderte. Es wird übrigens 2005 nach Strausberg (bei Berlin) umziehen. Denn: „Das Zentrum und seine Mitarbeiter gehören dorthin, wo der Beratungsbedarf herrscht, in die Metropole deutscher Sicherheits-, Verteidigungs- und Militärpolitik...“ Angekommen in der Berliner Republik also auch das Militär... Dieses „Zentrum“ ist der maßgebliche Thinktank der Bundeswehr und damit der deutschen imperialistischen Kriegspolitik.

Genauer zu dieser Studie ist nicht veröffentlicht; nur auszugsweise war sie im Internet und in der Zeitung zugänglich. So müssen wir uns mit Schlaglichtern begnügen. Da geht es um die Eigenständigkeit der europäischen (gegenüber der amerikanischen?) Kriegsfähigkeit, bei gleichzeitiger Fähigkeit der Bundeswehr, „zur Abwehr von Bedrohungen bis in deren Herkunftsräume [zu] wirken“. Dabei müsse auch „über das Problem präventiver, auch militärischer Optionen entschieden werden“. So sollen „Gefahren für Deutschland und seine Partner auch jenseits der Grenzen Europas“ abgewehrt werden. Der „Qualität [sei] zunächst der Vorzug vor Quantität zu geben“. Damit soll auch „die derzeitige Lücke zwischen den Niveaus der Streitkräfte der europäischen Staaten und denen der USA nicht über ein ‚Hinterherrüsten‘, sondern über eine konzeptionelle Innovation“ geschlossen werden. Außerdem ist ein Ziel, „signifikante Fähigkeiten zum Einsatz militärischer Mittel in Europa und seinen Randbereichen zu entwickeln, die in Gefahrenlage eine nachhaltige Aktion/Reaktion innerhalb weniger Stunden bzw. Tage ... ermöglichen“. Deutlich formuliert ist auch der Plan zum Einsatz der Bundeswehr im Inneren: nämlich mit der „Überwachung und Bekämpfung nicht-staatlicher

Akteure, die organisierte Gewalt verwenden“ sowie mit dem „Schutz der Bevölkerung und kritischer Infrastruktur vor neuen Bedrohungen“. Und was heißt das alles im Klartext? Nun, wer sich mit der Entwicklung dieser großdeutschen Republik seit der



Annexion der DDR schon beschäftigt hat, dem ist die Antwort wohl klar. Da wird das Signal geblasen zum großen Marsch gegen andere Völker. Nicht mehr die in Artikel 87a des Grundgesetzes festgeschriebene Aufgabe der Bundeswehr zur Landesverteidigung soll nunmehr im Vordergrund stehen, sondern die

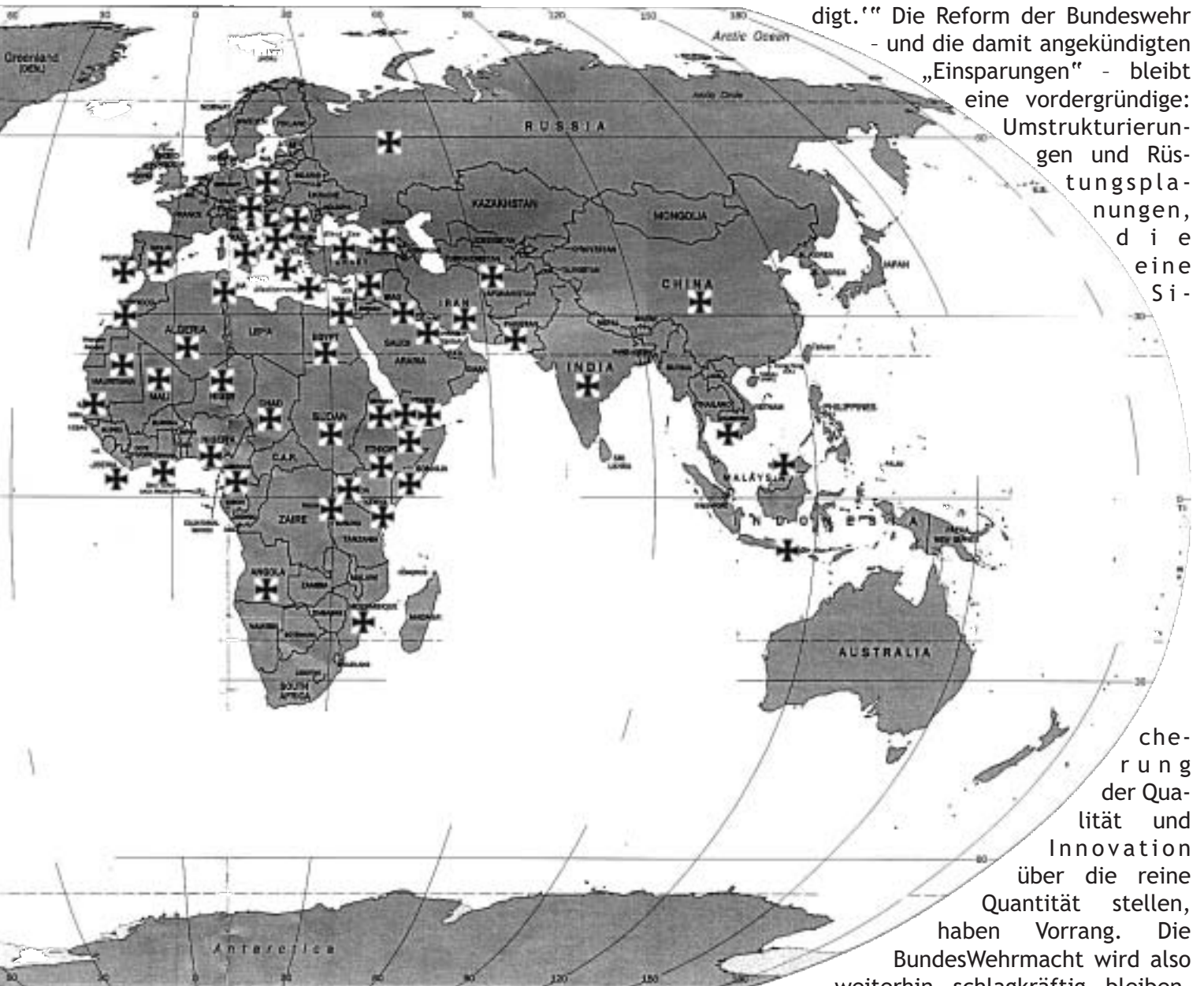
Deutsches Reisebüro
Alle Länder, die von der Karte mit dem Balkenkreuz 1945 offizielle Zeichen der Nicht gekennzeichnet Stützpunkt der roten Armee Ob die dortige Bevölkerung Generell gilt also „unsere Jungs“ gefährdeten Soldaten und ihrer die Bundeswehr keine Details

schlagkräftige und schnelle Aktion nach außen. Oder, wie es in der Süddeutschen Zeitung hieß: „Das ist nichts anderes als die Umschreibung eines Präventivschlags.“

Den „Mut, neue Wege zu denken“ hat auch unser Kriegsminister Struck, zuletzt bewiesen bei einer Pressekonferenz am 5. Dezember 2002. Was er da

zusammen: „Deutschland ist überall und Verteidigung überall dort, wo sich deutsche Soldaten aufhalten.“ Oder, wie Struck es selbst formulierte, die Landesverteidigung steht „nicht mehr an der ersten Stelle“... Heute gehe es um Krisenbewältigung und internationales Engagement. „Die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland wird eben auch am Hindukusch verteidigt.“ Die Reform der Bundeswehr

- und die damit angekündigten „Einsparungen“ - bleibt eine vordergründige: Umstrukturierungen und Rüstungsplanungen, die eine Sicherung



der Qualität und Innovation über die reine Quantität stellen, haben Vorrang. Die Bundeswehrmacht wird also weiterhin schlagkräftig bleiben,

und dies neuerdings noch mehr ausgerichtet auf den „Präventivkrieg“ gegen andere Länder und Völker als früher. „Einsparung“ heißt in diesem Sinne allerhöchstens Verlagerung der Gewichtung, gerade auch hin zu neuen Waffensystemen, die alte, ineffektivere ablösen sollen. Ob damit auch die Abschaffung der Wehrpflicht, die immerhin eine Errungenschaft der bürgerlichen Demokratie

Bundeswehr Ziele in aller Welt.

Bundeswehr seit 1960 offiziell für ein oder mehrere Jahre „besucht“ wurden sind in dieser gekennzeichnet - heute offizielles Zeichen der „demokratischen“ Bundeswehr, wie bis faschistischen Wehrmacht.

sind Länder wie z.B. Usbekistan. Dort hat die Bundeswehr kurzerhand einen ehemaligen zur „Unterstützung der Truppe“ in Afghanistan besetzt und für sich in Beschlag genommen. gefragt wurde? - Genauso wie seit 1990 auch in der DDR...

sind wieder mal überall und nirgends, denn schließlich heißt es: „Zum Schutz der besonders Angehörigen in der Heimat sowie im Interesse des Erfolges der Operationen veröffentlicht zu Art, Umfang, Ort und Zeit des Einsatzes deutscher Spezialkräfte.“ (www.bundeswehr.de)

alles auf den Tisch legte, faßte ein kluger Kopf so

hin eine Errungenschaft der bürgerlichen Demokratie

ist, ansteht, läßt sich noch nicht absehen - Aufklärung darüber werden uns aber die neuen „Verteidigungs- politischen Richtlinien“ geben, die unser Kriegsminister für das Frühjahr angekündigt hat. Daß

diese inhaltlich über den 1992 formulierten Grundsatz vom „freien Zugang zu Märkten und Rohstoffen“ hinausgehen werden, ist zu erwarten, auch wenn dort ein zukünftiger „Sender Gleiwitz“ wohl noch nicht lokalisiert und Datum und Uhrzeit des „Zurückschießens“ noch nicht angekündigt sein werden.

Zum Abschluß soll aber noch einmal die Bundeswehr selbst zu Wort kommen, mit einer Ankündigung für ihr

Aus „unserem“ Grundgesetz, zur Erinnerung:

Art. 26 [Friedenssicherung]

(1) Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskriegs vorzubereiten, sind verfassungswidrig. Sie sind unter Strafe zu stellen. ...

Art. 87a [Streitkräfte]

(1) Der Bund stellt Streitkräfte zur Verteidigung auf. ...

(2) Außer zur Verteidigung dürfen die Streitkräfte nur eingesetzt werden, soweit dieses Grundgesetz es ausdrücklich zulässt. ...

„Y.Magazin“ auf ihrer Homepage:

„Die Bundeswehr hat sich verändert. Aus einer Armee im Frieden wurde eine Armee im Einsatz, im Auslandseinsatz. Bis 1990 planten und übten die Soldaten für einen Krieg zwischen Rhein und Elbe, zwischen Flensburg und Garmisch. Nun umfasst die Liste der Einsatzorte so exotische Schauplätze wie Kenia oder Ost-Timor. Das stellt andere Anforderungen an Mensch und Material, an Ausbildung und Ausrüstung und nicht zuletzt auch an die Bekleidung. Der deutsche Soldat trägt neuerdings klimafreundliche Outdoor-Bekleidung. Er kleidet sich in Tarndruck- Tropen für den Dschungel oder in beige für die Wüste. Lesen Sie unser Titelthema online.“

Mal abgesehen davon, ob wir in Europas Klimazonen Dschungel oder Wüsten finden können, geschweige denn in der Berliner Republik - sonst noch Fragen?

Diana

Reisebüro Bundeswehr - on Tour Brief an einen Freund

Lieber Freund,

lass mich mal mit einem Zitat beginnen: „...Mehr denn je ist heut auch Kunst Waffe. Ich freue mich deshalb sehr, dass die FDJ diese für uns sehr wirksame Waffe schlagkräftig gebraucht. Ich werde nie den Mercedesbus am 21. August 2002 in Ueckermünde vergessen, den ihr zu unserer Waffe umfunktioniert habt, den Bus vom „Anachronistischen Zug“, schrieb mir erst neulich ein Genosse in seiner neusten Publikation „Kampfhandlungen“ (ein sehr lesbares Blättchen).

Ein Hingucker ist unser Bus allemal und seine Wirkung kann noch verstärkt werden. Nämlich dann, wenn man die Busfenster mit Plakaten wie beispielsweise „Prizren (Kosovo), nur 86€“ oder „Last minute: Bagdad, 3Tage, nur 49€“ verziert. (Selbstverständlich inklusive der Bereitschaft am Einsatz der Bundeswehr teilzunehmen). Da tauchen Fragen und Bemerkungen auf wie: „Kann man hier die Reisen nach Bagdad, Prizren... buchen?“ - „Das mit diesen Reisen ist doch nicht Ihr Ernst?!“ usw. So standen wir mit dem Bus z.B. in Leipzig nicht nur vor Schulen, sondern

auch unübersehbar auf dem Augustusplatz. Und dort kam auch die Ausstellung über die Bundeswehr zum Einsatz, die wir für den Prozesstag von Ringo in Ueckermünde hergestellt hatten.

Ein guter „Nebenbei-Effekt“ war außerdem, dass wir auf diese Weise weiterhin die Ringo-Thematik bekannt machen konnten. Kleiner Gag, das „Nebenbei-Effekt“ zu nennen, denn gerade das halte ich für ungeheuer wichtig. Wir haben ja schon begonnen, uns entsprechende Kampfmittel zu schaffen: Nimm unsere Busbroschüre. Diese weist ja auf die Zusammenhänge zwischen Ringo und Geschichte bzw. aktueller Kriegspolitik der Bundeswehr hin. Ein Bus-Flugi zu erstellen, wäre auch nicht schlecht, denn glaub mir, das wird nicht die letzte Busfahrt gewesen sein.



Die Broschüre zu dem Bus gibt es unter www.FDJ.de - das nächste Mal ist er in München bei der NATO-Sicherheitskonferenz zu bewundern. - Aber auf Anfrage kommt er auch zu Dir -

Weißt du, es hat sich nichts an der Aussage von Friedrich Wolf geändert (und die stammt schon von 1928, du siehst, Bestimmtes ändert sich nie) „Kunst ist Waffe!“. Also, lass uns diese Waffen schärfen, gemeinsam! Freundschaft!

Deine Marina

Erklärung und kein Schluss!

Viel Zeit ist vergangen, seit ich im September 2001 der Bundeswehr erklärte, dass ich jeglichen Dienst in dieser und für diese Armee verweigere. Viel Zeit, seit ich die Bundeswehr davon in Kenntnis setzte, dass ich bei ihr nicht mitmache, weil das nicht meine Armee ist und nicht mein Staat. Ich schrieb in meiner Begründung, dass ich Bürger der DDR bin, und, egal wie andere die Geschichte auch sehen, ich der festen Überzeugung bin, dass es keine „friedliche Wiedervereinigung“ gab, sondern nur eine Annexion, eine widerrechtliche Aneignung von Territorium und Reichtum eines anderen Landes. Die Bundeswehr ist das gefährlichste Organ des Staates, der dies andere Land vor 12 Jahren annektierte. Was alles auf mich zukommen würde, konnte ich trotz aller Berechnung nur erahnen. Nach all den anderen nicht eingehaltenen Versprechungen hat es mich aber in keinsten Weise verwundert, dass die Behörden der Bundesrepublik Deutschland nicht bereit waren, meine Entscheidung zu respektieren, wie es das Grundgesetz in Artikel 4 vorschreibt. Sie haben mich gefangen und eingesperrt und mich wie einen Verbrecher vor ein Gericht geschleift.

67 Tage Einzelhaft, Auge in Auge mit Leuten, denen es vollkommen egal ist, wie der Befehl lautet, Leuten, die in so einer gefährlichen Unwissenheit schlafen und in der Masse treiben. Wie oft haben sie versucht, mich zu überreden, mit Schmeicheleien und netten Worten oder Drohungen. Doch sie haben es nicht geschafft! Denke aber nur nicht, mir wären nie Gedanken an den leichteren Weg gekommen, ich hätte nie abgewogen. Aufgeben ist so verführerisch leicht. Doch wenn ich auch nur einen Moment vergaß, dann kamen die vielen Stimmen von draußen - von Anfang an. Zuspruch, die Worte: Halte durch! Vielleicht war es gerade deswegen nie eine Einzeltat für mich, sondern unsere Aktion. Eine Aktion im Schulterschluss! Schulterschluss in Form von hunderten Briefen, Schulterschluss zwischen mir und Trägern roter Fahnen

vor dem Kasernentor.

Nun bin ich wieder raus und vieles bleibt hinter mir, aber die Verhältnisse, die mich dazu zwangen zu tun, was ich tat, die bleiben nicht hinter mir, nicht hinter uns: Sie stehen uns unvereinbar gegenüber, heute wie gestern. Ich habe recht mit dieser meiner Entscheidung getan. Tagtäglich geschehen Dinge in diesem Land, das nicht das meine ist, die mich wieder und wieder darin bestärken, gegen diese BRD zu kämpfen. Noch immer besetzt die Bundeswehr einen annektierten Staat, noch immer rüstet sie für immer größere Kriege, noch immer breitet sich der braune Mist in dieser Armee aus, noch immer liegen dort in einem Jugoslawien, das es nicht mehr gibt, Städte in Trümmern - und die Täter triumphieren.

In den 67 Tagen Kasernenhaft und danach haben sich eine Menge Menschen Gedanken gemacht, über mich, die BRD und ihre Armee, den Krieg, vor allem aber über die DDR und den Frieden. Unsere Aktion wurde Thema in vielen Zeitungen, wurde gebracht im Fernsehen, im Radio. Ein bisschen Lärm. Aber wenn ringsum alles zum Kotzen ruhig ist, dann wird daraus Krach! Lärm allein war es aber nicht, der dem Richter die Ruhe nahm. Lärm allein war es nicht, der das Gericht, das aufgestellt wurde, um über mich zu richten, an die Wand spielte. Ja, es waren Fakten und Argumente, die mit keinem richterlichen Winkelzug wegzuwischen sind. Aber vor allem war es das Wissen der Herrschenden, dass 17 Millionen Menschen mal 40 Jahre Alternative nicht wegzulügen sind. Dass diese

„Die Wehrmacht gehört zur Tradition der Bundeswehr.“ General a.D. Kießling



NEIN ZUR BRD, UND IHRER ARMEE!

Erfahrungen der Menschen, dass es einmal anders war, ein gefährliches Potenzial bleiben. Was für eine Farce, was für eine Theater! Eure BRD - wie peinlich! Und es geht weiter, auch im nächsten Prozess gegen mich werden sie kein Zaubermittel gegen die Wahrheit haben. Welche Strafe sie sich auch für mich ausdenken werden: Wir haben gewonnen!

Verdammt, eine gute Aktion! Da habe ich sogar einen Orden bekommen, ja, einen Orden, den einzigen staatlichen Orden, für den man sich nicht zu schämen braucht, den einzigen wirklichen Orden in diesem Land für Leute, die gegen Krieg sind: die unehrenhafte Entlassung aus dieser BundesWehrmacht. Hey, und stell dir vor, nicht nur ich hätte da gesessen, sondern in den vier Zellen um mich herum hätten auch solche „Störelemente“ gesessen, es hätten sich um mich herum weitere Stimmen gefunden, die sich gegen diesen Staat und seine Armee richteten. Sie hätten für fünf BRD-Verweigerer nicht mal genug Zellen gehabt in der Kaserne. Das Chaos, das ich angerichtet habe in den Bürostuben und Soldatenköpfen wäre hoch 5 gewesen. Lass uns die Sache weiterspinnen - 5,10, 100... Widerstand ist möglich!

Was wollte ich, was wollten wir letztlich erreichen - und haben wir was erreicht? Wir wollten Aufmerksamkeit, wir wollten das klare Nein zur BRD und ihrer Armee, wollten einen Prozess, in dem die Bundeswehr auf der Anklagebank sitzt. Wollten letztlich den Menschen in der annektierten DDR zurufen: Es wird Zeit, dass ihr mit dem so genannten „Vertrag“, dieser so genannten „Einheit“, mit dem ihr jeden Tag betrogen und ausgenommen werdet, dass ihr damit das einzig Richtige macht - ihn liquidiert! Denn er ist nicht das Papier wert, auf dem er steht. Für unseren Staat, unsere Waffen, unsere Betriebe, unser Vertrauen bekamen wir im Tausch Angriffskriege, Massenarbeitslosigkeit, sozialen Kahlschlag, Faschisten auf den Straßen. Machen wir endlich Schluss mit diesem tagtäglichen Betrug. Du und ich, wir alle und die Länder um uns herum, was geschieht, wenn wir Rohstoffen und neuen Märkten, wenn wir diesem neuen großen Deutschland im Weg stehen? Die Einwohner Belgrads wissen es, haben

es erfahren in zwei Weltkriegen und danach in 78 Bombennächten. Meinst du, sie haben die Bomber mit dem Balkenkreuz kommen sehen? Nicht mal 50 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg? Um Himmels Willen, unterschätzen wir dieses Deutschland nicht! Deshalb möchte ich es noch einmal sagen: Dieser Armee, die andere Länder angreift und sie besetzt, dieser deutschen Armee, die den Staat repräsentiert, der meinen Staat annektiert hat, habe ich mich widersetzt. Ich wollte es genau so und ich habe es genauso gemacht. Dieser Armee die Unterstützung zu entziehen, sich mit ihr auseinanderzusetzen und von Anfang an gemeinsam mit anderen das laut zu sagen, was nur wenige laut sagen, was aber doch wahr ist: Das kann nur richtig gewesen sein! Etwas Richtiges, etwas Wichtiges getan zu haben, auch wenn man dafür den schwereren und nicht den leichteren Weg gegangen ist, ist ein Erfolg. Doch vergessen wir nicht: Die Bundeswehr ist mit Totalverweigerung nicht zu verändern, dies ist nur zu erreichen, wenn man innerhalb der Bundeswehr Widerstand leistet. Aber ein Signal kann gesetzt werden mit der Verweigerung der BRD und ihrer Armee. Ein Signal, das gerade von uns, denen kommen muss, die wir seit 12 Jahren Tag für Tag zu spüren bekommen, was wir verloren haben. Ein Signal gegen die Bundeswehr? Das ist es wohl weniger. Ein Signal gegen diesen Staat im Kontext seiner Kriege und der Annexion der DDR seit 12 Jahren, dieses Signal wird gebraucht. Vielleicht sogar mit Angst erwartet bei den Herrschenden? Ich bleibe dabei. Ich bin ein ostdeutscher Antimilitarist.

Für einen Jugendlichen, der in der DDR geboren wurde, gibt es keinen einzigen Grund, dieser Besetzerarmee zu dienen. Mir scheint, für einen Jugendlichen, der in der BRD aufgewachsen ist, gibt es hundert gute Gründe, in dieser Armee gegen sie aufzustehen. Lasst uns gemeinsam kämpfen! Ein Anfang ist gemacht. Denn: Wer kämpft, kann verlieren - wer nicht kämpft, hat schon verloren!

Freundschaft!
Ringo

Wüstenkrieger verbrennen sich die Füße

Wie der Radiosender oldie.fm mitteilte, wird den deutschen Bundeswehrsoldaten in Kuwait der Boden unter den Füßen zu heiß. Im bis zu 80°C heißen Sand löst sich der Klebstoff, mit dem die Sohlen an den

Stiefeln befestigt sind. Die Soldaten müssen nun auf Hilfslieferungen befreundeter Armeen zurückgreifen. Ein weiterer Grund, weshalb die deutschen Bundeswehrler endlich ihren Heimweg antreten sollen.
Thomas

**Der Tag der großen Vergeltung naht.
Weh dem, der nicht sein Verhängnis sieht!
Der drohende Name Stalingrad
Wird euch verfolgen, wohin ihr flieht.**

aus: „Gegen den wahren Feind“ von Erich Weinert,
geschrieben in Stalingrad 1943

31. Januar 1943:

Wehrmachtsgeneräle unterzeichnen die bedingungslose Kapitulation in Stalingrad. Die „Schlacht um Stalingrad“ kostete über eine Million Rotarmisten und Sowjetbürger sowie 250.000 Wehrmachtsoldaten das Leben. Der Sieg der Roten Armee in Stalingrad war der Wendepunkt im 2. Weltkrieg - vom Februar 1943 an befand sich Nazideutschland in der Defensive.

DANK EUCH, IHR SOWJETSOLDATEN! TOD DEM FASCHISMUS!

Deutsche Täter werden auch nach 60 Jahren keine Opfer!

Spiegel, Bild und Süddeutsche. ARD, ZDF und Deutschlandradio. In allen Zeitungen und auf allen Kanälen ist es zu lesen und zu hören: Stalingrad war schlimm.

Vor allem die deutschen Opfer werden hervorgehoben. 250.000 tote deutsche Soldaten. Deutsche Opferbriefe werden vorgelesen und abgedruckt. War da sonst noch was?

Nur am Rande wird noch erwähnt, daß über eine Million sowjetischer Soldaten und Zivilisten bei dem Kampf um Stalingrad um's Leben kamen.

Nur am Rande wird erwähnt, daß die Deutschen die Sowjetunion überfallen hatten und, schon über 1000

Kilometer tief in die Sowjetunion eingedrungen, das Land verwüstet und Millionen Sowjetbürger ermordet hatten, bevor sie in Stalingrad zum Rückzug gezwungen wurden.

Nein, es wird heute wieder so getan, als wäre damals, Tausende Kilometer von Deutschland entfernt die „Heimat“ „verteidigt“ worden. „Heldenmütiger Abwehrkampf im Raum von Stalingrad“ hieß das in den damaligen Zeitungen. So, als wären die Rot-Armisten in ihrem eigenen Land die Angreifer gewesen und nicht die deutsche Wehrmacht.

Wir bleiben dabei:

Dank Euch, Ihr Sowjetsoldaten! Tod dem Faschismus!

Gedanken über den Romanzyklus „Der Friede im Osten“ von Erik Neutsch



selbst nachdenken und entscheiden, die Köpfe müssen rauchen, auch nachdem das Buch zugeschlagen wird. Brücken werden durchfahren, Stromschnellen kommen gefährlich nahe. Kapitulation Hitlerdeutschlands, die Politik Adenauers, der große Aufbau im Osten, die Mauer, die Partei, Stalin und so vieles mehr. Ein Geschichtsbuch? Nein, denn die Pulsschläge der Zeit sind nur Säulen am Ufer, an denen Neutsch, der Kameramann, vorbeischnellt.

Der Kampf ist laut, meistens ist er aber still. So wie der Kampf von Achim Steinhauer, seinen Freunden, seinen Feinden, der Kampf des Neuen gegen das Alte, der nie endet. Ich habe es gelesen, mit Achim geweint, gelacht, gestritten, bin mit ihm manchen Irrweg gegangen, oft in einer Sackgasse gelandet. Habe von seinen Idealen gelesen, die auch in vielen brennen, die ich kenne. Was mich die vier Bücher vor allem lehrten: Die Geschichte der DDR und ihrer Menschen ist ein Kosmos, sind Jahrzehnte mal Millionen Menschen. Menschen mit Schwächen, Stärken und vielen Widersprüchen. Menschen, die die Sache voran brachten und bringen. Nicht wenige, die der Sache schadeten und schaden, nicht selten mit den besten Absichten, niemand ist vor dem Fehltritt geweiht.

Der Kosmos DDR-Geschichte ist das unentdeckte Land, sind versunkene Schätze. Weit verstreut und verschollen auf dem Grunde eines Ozeans aus Unwissenheit, Lügen und Vorurteilen. Es sind besondere Schätze, nicht spanische Golddublonen, die uns aus längst vergangenen Zeiten berichten. Milliarden Erfahrungen und das Wissen, schwer erkämpftes Wissen. Wissen, das unabdingbar sein wird für das Morgen. Ein Brillant vom großen Schatz ist gehoben und liegt verstaubt im Antiquariat und wartet auf dich, Leser: Es ist der Friede im Osten von Erik Neutsch!



Wissen ist Macht

Alter Spruch, noch immer richtig. In diesem Sinne veranstalteten wir Anfang Oktober ein Bildungsseminar über die Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik. Es versteht sich von selbst, dass es sich ein paar Genossen nicht nehmen ließen, eine kleine Aktion gegen die „Einheitsfeierlichkeiten“ durchzuziehen. So wehte für alle lesbar an einem Baugerüst direkt neben dem Brandenburger Tor, allen protzigen Feierlichkeiten zum Trotz, ein Transparent mit der Aufschrift: Lieber raus aus der BRD, als rein in den Krieg! Es hing da sehr lange - es war noch zu sehen, als wir schon lange im Zug saßen und in Richtung Norden fuhren, denn dort am schönen Werbellinsee, in der ehemaligen Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“, wollten wir uns treffen, um mehr zu erfahren über die DDR, warum sie gegründet wurde, ja und natürlich auch über die Tage, als sie aufhörte zu existieren. Neben den Referaten und Diskussionen,



Lesen, ...



Unsere Haltung zum 3. Oktober konnten wir den Massen vor dem Brandenburger Tor nicht verschweigen.

... verstehen, die lebhaft geführt wurden, ließen wir es natürlich nicht aus, uns durch das riesige Gebiet der Pionierrepublik führen zu lassen. Schließlich bewegten



... verstehen,



... diskutieren.

terscheiden. Viele Genossen und Freunde wussten und ahnten, dass die Gründung der DDR und die mit ihr verbundenen Versuche, ein vereintes demokratisches Deutschland zu schaffen, genauso wie die Aufstellung der Nationalen Volksarmee, immer nur eine Reaktion auf offene Provokationen der amerikanisch/britisch/französisch besetzten Zone und später der BRD darstellte. Doch die Gründung der DDR nur so zu erklären, merkten wir, reicht bei weiten nicht aus. Denn die Mehrheit der Menschen wollte die demokratische Republik. Hätten die Menschen sie nicht gewollt - die DDR, die unermesslichen Leistungen ihres Aufbaus, wären nicht möglich gewesen.

Nach den einzelnen Vorträgen und Gesprächen saßen wir jeden Abend gemütlich beisammen und tauschten uns aus. Sangen und lachten, diskutierten und grübelten. Rede und Antwort standen uns Genossen, die lange Zeit die DDR und die Freie Deutsche Jugend begleiteten und versuchten, die Sache nach vorne zu bringen. Davon und von den heutigen Versuchen, den

Kampf um eine andere Gesellschaft weiterzuführen, erzählte auch Ellen Brombacher. Die Lösung der Frage, warum die DDR heute nicht mehr ist, wird noch Jahrzehnte in

Anspruch nehmen, von vielen Wissenschaftlern und Historikern. Die Mischung aus nicht beeinflussbaren Umständen und zeitlich bedingten Fehlentscheidungen, menschlichen Schwächen und weltpolitischen Ereignissen, diese Mischung ist nur schwer zu durchdringen.

Auf der Heimfahrt hatten wir im Gepäck nicht nur wichtige Aufzeichnungen und fröhliche Erinnerungen, neue Kraft für den Kampf, sondern auch die Gewissheit, dass, bis wir den Schatz DDR nicht aus dem Meer der Vorurteile und Lügen gehoben haben, eine Alternative zum Kapitalismus noch viel, viel weiter entfernt bleiben wird, als sie es ohnehin schon ist. Es wird ein weiteres Seminar zu diesem Thema geben, da sind wir uns sicher.

Jugoslawien, ade! Wegen BRD!



Nicht New York, sondern die in Flammen stehende Parteizentrale in Belgrad

Am 10. Dezember lud die FDJ Frankfurt (Main) zum zentralen Seminar mit dem Thema „Der Weg zum Kosovokrieg“/Verhältnisse in Jugoslawien. Neben Raucherpausen und heißen Würstchen gab es für die etwa 40 Genossen auch ein Referat über den Weg zum Kosovokrieg, über diplomatische Vorbereitungen, Finanzierung und Bewaffnung der separatistischen Gruppen in Jugoslawien, Medienarbeit und Volksweichklopfung für den dritten deutschen Angriffskrieg auf Serben im nun vergangenen 20. Jahrhundert. Ausführlich wurden die Unstimmigkeiten innerhalb der US-Politik in der Jugoslawienfrage und die Ausnutzung dieser gewissen Unklarheit durch die deutsche Politik dargestellt. Dieses diplomatische Geplänkel wurde als Teil der „Widersprüche zwischen den Imperialisten“ gesehen, dergestalt, daß, da die USA nicht an einer Stärkung der BRD auf Kosten Jugoslawiens interessiert sein könne, während deutsche Großmachtpolitik schon immer auf den Balkan schiele, eine Reibung im Gefüge der imperialistischen Nationen BRD und USA zu konstatieren sei. Als Beleg hierfür dienten Auszüge aus den bürgerlichen Gazetten „FAZ“ und „Welt“, die in der Tat recht unverhohlen von deutschen Interessen auf dem Balkan, damit verbundener Notwendigkeit der Stärkung von „Volksgruppen“ gegen starke Nationalökonomien, überhaupt von deutsch-kapitalistischer Betätigung in ganz Südosteuropa redeten. Zudem gab es ein Referat über die Lage in Jugoslawien von einem jugoslawischen Genossen. Die Preissteigerungen, die es großen Teilen der Bevölkerung unmöglich machen, sich nur das Nötigste zu kaufen, während die westlichen Waren in den Supermärkten überquellen, sind, soweit man die Randnotizen der Presse wahrgenommen hat, halbwegs bekannt. Der Genosse hat aber auch über diverse Formierungsversuche der jugoslawischen Kommunisten berichtet, über den Unmut der Menschen, über die täglich geschürten demokratischen Illusionen. Vom Pöbelputsch der wurstbezahlten und zur Hälfte eingeflogenen Studenten-Nazis am 5. Oktober 2001 und von den

Wahlen wußte der Genosse auch manche Anekdote. So seien in einzelnen Belgrader Stadtbezirken, die als Hochburgen der SPS galten, mehr Werbemittel von „Oppositionellen“ aufgewendet worden, als die SPS selber insgesamt zur Verfügung hatte.

Beachtlich war nach Anhörung der Presserezeption, daß das Vokabular der großbürgerlichen Käseblätter teilweise so dreist zu Werke geht wie ein Reichspropagandaministerium. Es scheint, als wären die Zeiten, wo Deutsche mit Un-Wörterbüchern voll belegter Nazibegriffe in die Konversation gingen, vorbei. Es wirkt besonders morbide, wenn die deutsche Wirtschaft an ihrer Ideologienfront mit völkischem Ton und patriotischer Gesinnungsherstellung aufwartet - zum dritten Mal im Jahrhundert. Aber so wenig die „Volksgruppen“ oder die Juden oder die Basken etc. der reale Inhalt der Auseinandersetzungen sind: Immer steckt hinter der Volksphrase - mehr oder weniger verklausuliert und ideologisch aufgebauscht - das tatsächliche ökonomische Interesse diverser Imperialisten. In der auf das Referat folgenden Diskussionsrunde wurde verlautet, die deutschen Kapitalisten folgten in der „Volksgruppen“-Politik und der blutsrechtlichen Jurisdiktion einer typischen Tradition in der deutschen Geschichte, während US-amerikanische Imperialisten sich auf ein fixes, positives Staatsrecht beriefen, auf dessen Grundlage sie auch das Verhältnis zu anderen Nationen gestalteten. Es mag sein, daß deutsche Kapitalistenbanden in der „Volksgruppen“-Politik ein probates Mittel gefunden haben, in Mitteleuropa stark agieren zu können. Genau da, wo es den Interessen dienlich ist, werden „Volksgruppen“ oder religiöse Minderheiten zur Schwächung von zentralstaatlichen Verwaltungsgebilden instrumentalisiert; haben sie ihren Zweck erfüllt, werden sie fallengelassen wie ein paar arbeitslose Bürgerrechtler. Diese „Volksgruppen“ sind, wie die Bürgerrechtler, angehalten, einen Staat zu zerstören, ihn zu zermürben und zu zerschlagen, nicht aber, ein fähiges Staatssystem aufzubauen. Sie geben den imperialistischen Rattenfingern den Platz frei.

Derlei Konstellationen konnten in dem Referat über den Krieg unmöglich aufgerollt werden, weil die Zeit dafür nicht reichte. Sehr gründlich und sehr konkret wurde die Entwicklung der diplomatischen Beziehungen zwischen der BRD und der USA geschildert, auch die lavierende Taktik der Holbrooke und die Aggression der Falken.

Diese Art der Analyse politischer Probleme ist zweifellos notwendig, da sehr fundiert und

wissenschaftlich gearbeitet wurde. Aber die Arbeit ist immens und der Stoff zu trocken, um anhand der „echt deutschen“ Medien beweisen zu wollen, was der scharfsinnige Leser doch zumindest schon geahnt hat. Genauso war es mit dem Fernseh-Glotzen von „Es begann mit einer Lüge“ (welches übrigens als Bestandteil des Seminars und nicht als Abendbrotherieselung für die letzten hyperaktiven Teenager hätte organisiert werden müssen), wo ich als einzige Autorität dasselbe Medienpack habe, das noch vor vier Jahren mit „Sieg Demokratenheil!“ in den Jugoslawienkrieg geschlittert ist. Muß ich auf die Falschen hören, um etwas Richtiges zu lernen? Allerdings ist es löblich, daß die öffentlichen Sender diese Dokumentation überhaupt und dann noch 5 Minuten vor Mitternacht gezeigt haben.

Also bleibt zu sagen, daß, je genauer und kleinteiliger

ein Referat ist, desto mehr Auswertungszeit von der Seminargruppe benötigt wird, um die tatsächlichen Ergebnisse in ihren vollen und den nächsthöheren Zusammenhang zu setzen. Auswertungszeit meint Zeit für Diskussions- und Fragerunden etc. Außerdem muß die „Seminargruppe“, also die verrauchte und versoffene FDJ-Bande, im Zaum gehalten werden, dergestalt, daß eine relativ wichtige Fernsehdokumentation zum Vortragsthema ruhig von allen ordentlich und gemeinsam angeschaut werden sollte ... gefälligst! Insgesamt war es eine herrliche Veranstaltung, interessant und notwendig, als theoretische Arbeit an aktuellen Gegenständen wie als Stärkung des organisatorischen Zusammenhalts. Weiter so!

Johannes

Flüchtlingsgespräche

Der Idee, daß man den Faschismus aushalten könnt, wenn er nur friedlich wär, begegnet man öfters. Sie ist nicht besonders intelligent. Warum, es ist, wie wenn man sagt, die Schweinemast ist für Schweine auszuhalten, wenn sie dann nur nicht geschlachtet würden. Der Wieheißtderdochgleich hat das Arbeitslosigkeitsproblem gelöst, hat man gesagt, wie er die Arbeitslosen hat Tanks, Bomber und Munition herstellen lassen. Der einzige Nachteil ist vielleicht, daß es zum Krieg führen wird. Genau so blöd ist es zu sagen, der Kapitalismus geht noch, aber der Faschismus, das ist zu viel. Wenn der Kapitalismus ohne den Faschismus gegangen wäre, wär der

Faschismus nicht gegangen. Er soll nur ein Auswuchs sein, les ich. Aber ein Mensch, der einen bestimmten Auswuchs hat, der Krebs heißt, stirbt leicht, wenn er auch sonst ganz gesund ist. Die Idee von einem friedlichen Kapitalismus ist wahnsinnig. Man stellt sich das so vor: alles geht normal, es herrscht Frieden, dann kommt eine Unterbrechung, ein bedauerlicher Zwischenfall, der Krieg. Wie beim Schweinemästen! Immer kommt ganz schön Futter, immer wird man gewaschen, hofiert und fotografiert, und nur mitunter kommt ein bedauerlicher Zwischenfall, indem man geschlachtet wird.

Bertolt Brecht

„Flüchtlingsgespräche“ (1940/41)



Die Basisgruppe Berlin zeigt Flagge am 7.10.02 anlässlich des 53. Jahrestags der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.

so zueinander stehen, dass das Kräfteverhältnis für die Revolution günstig ist, ohne jedoch zulange warten, denn sonst übernimmt entweder der andere Spieler das Kommando über die Revolution, oder die Zahl der Bauern sinkt so stark, dass eine Revolution aussichtslos wird. Man muss also Opportunismus wie Abenteuererum vermeiden. Für die revolutionäre Seite gilt, so viele Bauern wie möglich durch Kontaktaufnahme revolutionär zu machen.

Na toll, und was können (im besten Fall) 16 Bauern gegen die Konterrevolution tun? Die bewussten Bauern erwerben drei neue Eigenschaften:

1. Sie dürfen nach hinten schlagen.
2. Sie dürfen den Hauptfeind, die Figuren der eigenen herrschenden Klasse, schlagen.
3. Sie dürfen sich mit den „gegnerischen“ Bauern zu internationalen Brigaden vereinigen.

Damit ein weißer und ein schwarzer Bauer sich zu einer internationalen Brigade vereinigen können, müssen sie genau gegenüber stehen (z.B. d4 und d5) und ein Bauer tritt in das Feld des anderen Bauern ein. Dies gilt als Zug. Die Brigade hat jetzt die Eigenschaften einer Königin - sie vereinigt die internationale Erfahrung der Arbeiter mehrerer Länder in sich.

Die Revolution wird ausgerufen, wenn ein Spieler eine der drei Eigenschaften anwendet. Sofort geht der Stab gegen die eigenen Bauern vor, der Kampf beginnt.

Der König ist nach wie vor zu schützen! Die Revolution ist natürlich nicht beendet, indem man den König als Repräsentanten der herrschenden Klasse Schach Matt setzt, der König hat ja nur symbolischen

Wert. Die herrschende Klasse braucht aber einen Repräsentanten. Wenn also einer der beiden Könige beseitigt wird, muss er durch ein Mitglied des Stabs ersetzt werden. Man nimmt den geschlagenen König und setzt ihn auf das Feld eines Stabsangehörigen der selben Farbe, also ersetzt man z.B. einen Läufer durch den König (Die nationalen Unterschiede bleiben für die Bourgeoisie bestehen, darum reicht ein König nicht aus und darum kann auch kein fremder Offizier zum König der anderen Farbe ernannt werden.).

Die letzte Regel besagt, dass ein Bauer, der einen Turm, Springer oder Läufer schlägt, diese Figuren nicht einfach ausschaltet, sondern ihr technisches Material, ihre Eigenschaften übernimmt. Der Bauer tritt in das Feld der hohen Figur ein, die in diesem Feld bleibt und von da an zwar mit dem Bauern bewegt wird, aber nur noch auf Art des eroberten Mittels. Ein Bauer, der einen Turm erobert, darf deshalb nicht mehr schräg werfen! Die Königin als Bürokratie des bürgerlichen Staates ist der Teil, der unbedingt zerschlagen werden muss. Sie wird einfach geworfen.

Diese Regeln sind nicht ein für alle Mal entwickelt und gültig. Sie können weiterentwickelt werden, der Realität der Revolution und des Klassenkampfes angepasst werden. Da es um ein reales Ziel unseres Klasse geht, die Befreiung vom Krieg und den Sieg der Unterdrückten über die Unterdrücker, ist es unser Spiel. Überlegt ruhig für andere Spiele eine revolutionäre Variante und schickt sie an die Redaktion!

Viel Spaß!

IMPRESSUM:

Unsere Zeitung erscheint, sobald genügend Artikel dafür vorhanden sind. Also: Schreibt uns, was bei Euch los ist oder was Euch eben sonst noch aus der Feder fließt. Sie soll den Informationsfluß zwischen den einzelnen Gruppen verbessern und unsere Arbeit auch in der Öffentlichkeit darstellen. Sämtliche Artikel geben lediglich die Meinung des Verfassers wieder.

Herausgeber: Bundesvorstand der Freien Deutschen Jugend,
Karl-Liebknecht-Haus, Weydingerstr. 14-16,
10178 Berlin,
Tel. 030/24 00 92 11, Fax 030/28 38 52 80
mail: bundesvorstand@fdj.de <http://www.fdj.de>
Ktnr. 55 83 22 005
BLZ 100 900 00 Berliner Volksbank

ABO/Bestellmöglichkeiten:

- Vier Ausgaben kosten inklusive Versand 5€
- Sammelabo für Basisgruppen portofrei
- Achtung! Investieren in die Zukunft lohnt sich! Förder-Abonnement 15€

Bestellung per Post: Schick´ einfach einen Brief an den Bundesvorstand und leg´ den entsprechenden Betrag in Briefmarken oder Banknoten bei. Und den Absender im Brief nicht vergessen!

Wenn Ihr noch Fragen habt...

Schickt eine Mail an die Fanfare-Redaktion (Fanfare@FDJ.de), ruft uns an oder schickt uns ein Fax!

Von einem, der auszog, dem Frieden zu dienen

Schon als kleiner Junge wollte ich nichts anderes als Pilot werden. Mein mir selbst auferlegter Werdegang war, zur NVA-Luftwaffe zu gehen und danach als Agrarflieger über den Feldern meiner Heimat meine Arbeit zu verrichten. Die Wende setzte meinem Streben ein jähes Ende. Das Land, in dem ich bis dahin lebte, war also schlecht - dann waren es meine Ziele auch.

„Tritt doch deinen Dienst bei der Luftwaffe der Bundeswehr an!“, dachte ich mir. Bei der Musterung wurden mir tolle Berufschancen in Aussicht gestellt, allerdings beim Heer. Gut, dann Fallschirmjäger. Wir fassen zusammen: Bundeswehr, Verteidigungsarmee, Fallschirmjäger...

Entgegen den Erzählungen Älterer erfuhr ich schon am ersten Tag harten Drill, das ist nichts Schlimmes, den gibt's in jeder Armee. Am zweiten Tag beim Formaldienst merkte ich zum ersten Mal, worauf ich mich eingelassen hatte. „Wenn Sie beim „Rührt Euch“ den linken Fuß zur Seite nehmen, dann muss das knallen, das ist deutsch!“ Na klar, weil wir ja nicht bei der Wehrmacht sind... Auch der Sexismus kam nicht zu kurz: „Wenn Sie den Verschluss ins Gewehr schieben, muss das flutschen, wie bei einer Frau!“

Wir waren ein Jagdkampfzug, das bedeutet Sprengstoff im Gepäck, im feindlichen Hinterland Störoperationen durchführen, aus Verteidigungszwecken, versteht sich. Mit dem Gewehr wurde grundsätzlich in die Stirnmitte gezielt. In unserem Bataillon gab es einen unter den Rechten sehr bekannten Sänger. Seine Gitarre zierte ein Adler mit dem Hakenkreuz, seine Tätowierungen waren eindeutig. Auf seinen Liederabenden in der Kaserne, die geduldet wurden, waren oft auch

Dienstgrade zugegen. Die Gitarre durfte im Spind stehen.

Wenn wir beim Appell standen, brüllte der Zugführer „Alles in ...“ - worauf wir antworten mussten: „Deutsche Hand!“ oder „Auf was wächst Gras?“ - „Blut, Blut, Blut!“. In einer Kompanie wurden Liegestütze über offenem Messer mit Panzerfaust auf dem Rücken verlangt. Der Friedensdienst wurde immer „schöner“. Die Kompanieflure waren geschmückt mit Bildern, die Szenen der Überfälle deutscher Faschisten auf Monte Cassino, Kreta oder Malta zeigten. Darunter Parolen wie: „Klagt nicht, kämpft!“

Es gab ein „Gebet des Fallschirmjägers“, aus dem ich einen Satz zitieren möchte: „Lieber Gott, ich bitt' dich nicht um viel, nur um Leid, Regen und Krieg...“ Das waren keine Floskeln - die Soldaten konnten es dann wirklich kaum erwarten! „Krieg ist die Hölle, aber der Sound ist geil!“ Die Soldaten der 5. Kompanie waren stolz darauf, die ersten gewesen zu sein, die in Uniform Auschwitz besuchen durften. Da soll doch demjenigen die Zigarette abfaulen, der die Bundeswehr mit der Wehrmacht vergleicht.

Bis heute konnte ich *meinem* Land nicht dienen, schon gar nicht in einer Friedensarmee. Seit dieser Zeit weigere ich mich, Bundesbürger zu sein. Ich möchte abschließen mit einer Strophe des Marschliedes, das wir sangen:

„Infanterie, du bist die Krone aller Waffen!
Infanterie, du trägst mit Stolz den schweren Affen!
Infanterie, ja dich vergess' ich nie, mit dir marschiert
der Ruhm Deutschlands großer Zeit hinein in alle
Ewigkeit ...“
Thorsten



Termine

NTAO-Sicherheitskonferenz +++ München +++ 07./08.02.03 +++ Zahlreiche Gegenaktivitäten +++

+++ 25.1.03, 20 Uhr +++ Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, Berlin (U Hansaviertel)+++
Koloman-Wallisch-Kantate +++ Brecht und Eisler +++ aufgeführt von Kindern und Jugendlichen
aus Bremen +++ Schirmherrschaft von Brechts Tochter Hanne Hiob +++ Inszenierung: Roter
Pfeffer, Bremen; +++ Beratung: Manfred Wekwerth +++

+++ auch 2003 ostermarsch +++ von leipzig über halle/eisleben nach nordhausen/ehemaliges
kz dora-mittelbau +++ vom 18.bis 20.april+++mit dem fahrrad 130 km +++ motto: „frieden
braucht mut den kriegstreibern entgengetreten!“ +++ wir brauchen dich! +++ als aktiveN
mitfahrerIN +++ als noch aktivereN vorbereiterIN +++ alle weiteren infos + termine unter

www.ostermarsch-leipzig.de +++

